

Deutschlandradio
gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts, Köln, Berlin
Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2020

Gliederung

1	Rundfunkauftrag, Strategie, Leitungs- und Kontrollstruktur	2
1.1	Rundfunkauftrag	2
1.2	Konzernstruktur	2
1.3	Strategie	3
1.4	Leistungs- und Kontrollstruktur	4
2	Wirtschaftsbericht	5
2.1	Rahmenbedingungen	5
2.2	Geschäftsverlauf	5
2.2.1	Programmverbreitung	5
2.2.2	Immobilien, Bau und Infrastruktur	6
2.2.3	Informations- und Systemtechnik	7
2.2.4	Online	8
2.2.5	Mediadaten	11
2.2.6	Korrespondenten	11
2.2.7	Auszeichnungen	12
2.2.8	Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk“	12
2.2.9	Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk Kultur“	17
2.2.10	Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk Nova“	19
2.3	Personal	21
2.4	Lage des Konzerns	22
2.4.1	Finanzielle Leistungsindikatoren	22
2.4.2	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	22
3	Risiko- und Chancenbericht	24
3.1	Finanzielle Risiken	24
3.1.1	Deckungslücke aus Altersversorgung	24
3.1.2	Marktpreisrisiko von Kapitalanlagen	24
3.1.3	Bonitäts- und Kreditrisiko von Kapitalanlagen	24
3.2	Coronapandemie	25
3.3	Institut für Rundfunktechnik (IRT)	26
3.4	Rechtliche Risiken	26
3.5	Medienpolitische Risiken	26
3.6	Risiken aus Baumaßnahmen	27
3.7	Technische Risiken	27
3.8	Informationstechnische Risiken	27
3.9	Gesamtaussage zu den Risiken	28
3.10	Bessere Kapitalmarktentwicklung mindert Deckungslücke aus Altersversorgung	28
3.11	Gesamtaussage zu den Chancen	28
4	Prognosebericht	29

1 Rundfunkauftrag, Strategie, Leitungs- und Kontrollstruktur

1.1 Rundfunkauftrag

Deutschlandradio wurde zum 1. Januar 1994 auf der Grundlage des Staatsvertrages der Länder vom 17. Juni 1993 sowie des Hörfunk-Überleitungsstaatsvertrages zwischen Bund und Ländern vom 17. Juni 1993 als gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Namen „Deutschlandradio“ errichtet. Grundlegende Regelungen finden sich im Deutschlandradio-Staatsvertrag, letztmalig geändert durch den 1. Medienänderungsstaatsvertrag, in Kraft seit dem 7. November 2020.

Die Körperschaft hat ihren Sitz in Köln und in Berlin. Der Intendant, die dazugehörige Verwaltung und der für den Gerichtsstand maßgebliche Sitz der Körperschaft befinden sich in Köln. Die Körperschaft betreibt angebots- und produktionsgerecht gleichgewichtige Funkhäuser in Berlin und Köln.

Die Körperschaft veranstaltet die drei Hörfunkprogramme:

- Deutschlandfunk
- Deutschlandfunk Kultur
- Deutschlandfunk Nova

„Deutschlandfunk“, „Deutschlandfunk Kultur“ und „Deutschlandfunk Nova“ haben ihre Schwerpunkte in den Bereichen Information, Bildung und Kultur. „Deutschlandfunk Nova“ wird ausschließlich digital verbreitet. Deutschlandradio hat außerdem einen Auftrag für Telemedien.

1.2 Konzernstruktur

Die maßgeblichen Konzerngesellschaften von Deutschlandradio sind die Deutschlandradio Service GmbH, nachfolgend kurz DRS, und die GID – Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH, nachfolgend kurz GID.

DRS

Die DRS mit Sitz in Köln ist eine 100 %-ige Tochtergesellschaft von Deutschlandradio. Die DRS übernimmt für Deutschlandradio Aufgaben, die nicht zum Kerngeschäft einer Rundfunkanstalt gehören. Sie ist auf den Gebieten Gebäudemanagement, Informationstechnik, Digitalradio und Programm-Service für Deutschlandradio tätig.

Hierzu zählen vor allem die Betreuung der beiden Liegenschaften in Köln und Berlin (technisches und infrastrukturelles Gebäudemanagement sowie Bauleistungen), Dienstleistungen im Bereich Hörer Service und Informationstechnik. Die DRS ist darüber hinaus unter anderem für das Programmheft und die Hörspielbroschüre von Deutschlandradio sowie die Betreuung öffentlicher Veranstaltungen verantwortlich.

GID

Deutschlandradio ist seit 2020 unmittelbar zu 70 % an der GID beteiligt. Gegenstand der GID ist die Erbringung von infrastrukturellen Dienstleistungen aller Art für öffentliche Auftraggeber, insbesondere Wachdienstleistungen gemäß § 34a GewO. Die GID ist für die DRS, und somit mittelbar für Deutschlandradio tätig.

Der Konzernabschluss des Deutschlandradio-Konzerns ist nach Maßgabe der Größenordnung wesentlich von Deutschlandradio geprägt.

1.3 Strategie

Deutschlandradio ist gemäß seinem im Staatsvertrag festgehaltenen Auftrag der alleinige Veranstalter nationaler Hörfunkprogramme. Seine Alleinstellungsmerkmale fußen auf dem gesetzlichen Auftrag: bundesweit, werbefrei, Spiegelbild der föderalen Vielfalt in Deutschland, Schwerpunkte in den Bereichen Information, Bildung und Kultur, hoher journalistischer Qualitätsanspruch und Förderer und Produzent von Kultur. Seine Programme genießen einen herausragenden Ruf als öffentlich-rechtliche Leitmedien.

Deutschlandradio als nationaler Hörfunk, als Hörfunk der Länder und jüngster eigenständiger Pfeiler des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland, ist aus der deutschen Einheit hervorgegangen. Seine Entstehungsgeschichte hat dazu geführt, dass es keine Anstalt des öffentlichen Rechts ist wie ARD und ZDF, sondern eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts. Deren Träger und gleichzeitig Mitglieder sind die in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten und das ZDF. In der Entstehungsgeschichte liegt auch die Tatsache begründet, dass Deutschlandradio zwei angebots- und produktionsgerecht gleichgewichtige Funkhäuser in Köln und Berlin betreibt. Es ist staatsvertraglich zur Zusammenarbeit mit anderen Rundfunkanstalten verpflichtet.

Die skizzierten Charakteristika haben Auswirkungen für das strategische Handeln. Deutschlandradio wird zukünftig digitaler, schlanker und noch enger verzahnt arbeiten. Alle Bereiche werden dabei noch konsequenter wirtschaftlich ausgerichtet sein. Leitlinie jeden Handelns ist dabei die Frage, wie Deutschlandradio den Auftrag, den der Gesetzgeber ihm gegeben hat, erfüllen kann, nämlich „eine freie individuelle und öffentliche Meinungsbildung fördern“ und „der gesamtgesellschaftlichen Integration“ zu dienen, auch in Zeiten, in denen sich die Mediennutzung durch den technologischen Wandel rasant verändert hat und absehbar weiter verändern wird, was zu einer zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft führt.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom Juli 2018 die gewachsene Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Zeiten von Internet und Social Media unterstrichen. Seine Aufgabe sei es, ein „vielfaltssicherndes und Orientierungshilfe bietendes Gegengewicht“ zu kommerziellen Anbietern zu bilden (vgl. Urteil des BVerfG vom 18. Juli 2018). Deutschlandradio wird sich also in Zukunft daran messen lassen müssen, wie es seinem Auftrag in der digitalen Welt gerecht wird.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, hat Deutschlandradio im Jahr 2019 langfristige strategische Ziele erarbeitet und verabschiedet. Abgeleitet aus seinem Auftrag und Selbstverständnis hat Deutschlandradio Ziele zu Angebot und Markt, dem Beitrag zum Gemeinwesen, zu Innovation sowie Organisation, Personal und Finanzen formuliert, die nun über jährlich

zu vereinbarende Schwerpunktziele nachverfolgt werden. Damit wird sichergestellt, dass der nationale Hörfunk seine langfristigen Ziele konsequent verfolgt.

Der Kontakt zu den Hörerinnen und Nutzern ist Deutschlandradio besonders wichtig. Das gilt auch unter den erschwerten Bedingungen der Pandemie. Deutschlandradio reagierte mit einem Sondersendeschema, um das Publikum mit allen notwendigen Informationen über COVID-19 zu versorgen; gleichzeitig wurde dem Bedürfnis nach guter Unterhaltung während des Lockdowns und den Sorgen vieler Kulturanbieter mit der Entwicklung coronagerechter Aufnahmen kleiner Ensembles Rechnung getragen. Auch die Tradition der Sendungen mit Beteiligung von Hörerinnen und Hörern wurde bewusst fortgeführt, ebenso der Kanal der sozialen Medien. All das kann den direkten Kontakt und unmittelbaren Austausch bei Kulturveranstaltungen und vor Ort in den Ländern natürlich nicht ersetzen.

Die großen Themen der Zeit in offener und fairer Debatte mit dem Publikum zu erörtern, ist auch das Ziel der „Denkfabrik“, die 2020 in ihr zweites Jahr ging. Das Publikum hatte sich mehrheitlich für das Thema „Eine Welt 2.0 – Dekolonisiert Euch!“ entschieden. Auch damit will Deutschlandradio seinem Auftrag nachkommen, die Meinungsbildung zu fördern und zur gesamtgesellschaftlichen Integration beizutragen. Die Denkfabrik fand große Resonanz.

Diesen Kurs, die Forumsfunktion durch Vernetzung und Partizipation weiterzuentwickeln und für das Publikum zugänglicher zu werden, wird Deutschlandradio im Linearen und Nicht-Linearen weiterverfolgen.

Angesichts der ausgebliebenen Beitragserhöhung und dem Eilentscheid des Bundesverfassungsgerichts Ende 2020 hat Deutschlandradio kurzfristig umsetzbare Haushaltssperren beschlossen. Ziel der Maßnahmen ist es, den betrieblichen Ablauf und insbesondere den Programmbetrieb bis zum Abschluss des Hauptverfahrens aufrechtzuerhalten.

1.4 Leitungs- und Kontrollstruktur

Die Organe von Deutschlandradio sind der Hörfunkrat, der Verwaltungsrat und der Intendant. Der Intendant ist für die gesamten Geschäfte der Körperschaft einschließlich der Gestaltung der Programme verantwortlich. Der Verwaltungsrat schlägt dem Hörfunkrat den Intendanten zur Wahl vor, überwacht die Tätigkeit des Intendanten und beschließt mit Zustimmung des Hörfunkrates die Satzung der Körperschaft. Der Hörfunkrat hat die Aufgabe, für die Sendungen der Körperschaft Richtlinien im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat aufzustellen und den Intendanten in Programmfragen zu beraten; er wählt den Intendanten auf Vorschlag des Verwaltungsrates, beschließt auf Vorschlag des Verwaltungsrates die Genehmigung des Jahresabschlusses sowie die Entlastung des Intendanten. Der Hörfunkrat von Deutschlandradio tagt grundsätzlich öffentlich; im Internetauftritt des Gremiums finden sich Tagesordnung, Pressemitteilungen und eine Zusammenfassung der Sitzungen.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Rahmenbedingungen

Aufgrund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes im Eilverfahren, den Rundfunkbeitrag nicht gemäß den Empfehlungen der KEF aus dem 22. Bericht zu erhöhen, hat Deutschlandradio für 2021 kurzfristige Maßnahmen ergriffen, um die wirtschaftlichen Folgen durch das Ausbleiben der Beitragserhöhung abzumildern und den Programmauftrag sicherzustellen. Sobald eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes im Hauptsacheverfahren vorliegt, wird Deutschlandradio diese für seine weiteren Planungen auch in wirtschaftlicher Hinsicht berücksichtigen.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Programmverbreitung

Deutschlandradio verbreitet seine Programme Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur, Deutschlandfunk Nova sowie den Sonderkanal DokDeb in digitaler Technik über DAB+, Satellit (DVB-S) und Internet. Zudem werden die beiden Programme Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur noch analog über Ultrakurzwelle (UKW) verbreitet.

Zum Jahresende 2020 können 83 % der Bevölkerung in 74 % der Fläche das Programm „Deutschlandfunk“ und 64 % der Bevölkerung in 51 % der Fläche das Programm „Deutschlandfunk Kultur“ über UKW empfangen.

Das bundesweite DAB+-Sendernetz wuchs bis zum Jahresende 2020 um weitere 10 auf 147 Sendestandorte. Die Programme von Deutschlandradio erreichen damit ca. 87 % der Bevölkerung (im Haus), 96 % der Fläche (mobil) und 99 % der Autobahnkilometer. Unser drittes Programm „Deutschlandfunk Nova“ wird gemäß 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages ausschließlich digital (DAB+, DVB-S, Internet) verbreitet.

UKW ist trotz rückläufiger Entwicklung immer noch der meistgenutzte lineare Empfangsweg. Um dessen vollständige Ablösung zu erreichen, bewirbt Deutschlandradio DAB+ und seine Apps. Der Ausbau des DAB+-Sendernetzes wird fortgesetzt. Die doppelte finanzielle Belastung durch den Simulcast (das parallele Verbreiten von DAB+ und UKW) soll so kurz wie möglich gehalten werden.

Die Migration von UKW zu DAB+ wurde im Sommer 2020 durch die Einstellung der UKW-Ausstrahlung in den Regionen Boppard und Landshut fortgesetzt. Der weitere UKW-Rückbau und die Substitution durch DAB+ sind auch für das Jahr 2021 in einigen Orten von Bayern, Baden-Württemberg und Hessen vorgesehen.

Wenn die breite Akzeptanz für die komplette Ablösung von UKW durch DAB+ erreicht wird, träte dann frühestens ab dem Jahr 2026 ein deutlicher Kostensenkungseffekt für Deutschlandradio durch die Ablösung und den dann wegfallenden Simulcastbetrieb ein. Außerdem kann der Auftrag, ganz Deutschland terrestrisch mit allen Programmen des nationalen Hörfunks zu versorgen, nur mit DAB+ technisch und wirtschaftlich erfüllt werden.

2.2.2 Immobilien, Bau und Infrastruktur¹

Sanierungskonzept Funkhaus Köln

Auf Grundlage der Entscheidung der Geschäftsleitung zum Verbleib am jetzigen Standort Köln wurde ein Konzept für die Sanierung der Bestandsimmobilie in Auftrag gegeben. Dies auch in dem Wissen, dass das Funkhaus Köln altersbedingt diverse Mängel und Schäden aufweist, die im Rahmen einer umfassenden Sanierung zu beseitigen sind. Hinzu kommt die Schadstoffbelastung im Objekt mit Asbest. Zudem stellt aber auch die Gebäudekonstruktion („Hängehochhaus“) eine Besonderheit dar, deren langfristige Risiken nicht abschätzbar sind.

Das Sanierungskonzept beinhaltet die aus heutiger Sicht bis 2032 zu erbringenden Maßnahmen, aufgeteilt in fünf Maßnahmenpakete. Durch die Umsetzung der Maßnahmen sollen altersbedingte Risiken im Betrieb reduziert werden.

Aus dem Sanierungskonzept Köln wird die Phase 1.1 Baustatische Risikoanalyse bearbeitet. Im Anschluss soll die Phase 1.2 Organisation genehmigt und durchgeführt werden, mit dem Ziel, ab 2023 mit der eigentlichen Planung und Durchführung der ersten Sanierungsmaßnahmen zu beginnen.

Der Umbau der Flächen der Nachrichtenredaktion im FH Köln wird als vorgezogene Maßnahme aus dem Gesamtkonzept bereits umgesetzt. Auf ca. 600 qm Fläche entstehen neben einem Open-Space-Bereich für die Nachrichtenredaktion weitere Bereiche für Redaktionsbüros, Stillarbeit und ein Meeting Point. Dem veränderten multimedialen Anforderungsprofil der Nachrichtenredaktion mit klarer Ausrichtung zur digitalen Transformation (Online) wird so entsprochen. Das Nachrichtensprecherstudio wurde zudem technisch und akustisch verbessert.

Immissionsschutzprojekt „Abriss und Entwicklung Deutsche Welle“

Auf dem Nachbargrundstück von Deutschlandradio in Köln und unmittelbar an das Funkhaus angrenzend befinden sich die ehemaligen Gebäude der Deutschen Welle mit ihren bis zu 138 m hohen Türmen. Diese Gebäude werden derzeit in fünf Rückbauabschnitten abgebrochen, um dort unmittelbar angrenzend Wohnbauflächen zu entwickeln. Schon die derzeit stattfindenden konventionellen Rückbaumaßnahmen führen zu Störungen unseres Betriebes. Der Abriss der drei Türme und Gebäudeteile auf dem Nachbargrundstück wird nach 5-jähriger Abbruchphase final abgeschlossen. Eine Betonsanierung der Bebauung an der gemeinsamen Grundstücksgrenze erfolgt.

Die weitere Entwicklung der Flächen mit der geplanten Wohnbebauung auf dem Nachbargrund folgt erst nach Genehmigungsplanung mit der Stadt ab dem Jahr 2022 ff. Wir rechnen mit weiteren Belastungen.

Maßnahmenplan Funkhaus Berlin

Im Funkhaus Berlin sind in den kommenden Jahren diverse bauliche Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen erforderlich. Diese werden in einem neu erstellten Maßnahmenplan strukturiert und zeitlich aufeinander abgestimmt.

¹ Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung nicht geprüft.

Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes stehen die bedarfsgerechte Anpassung der Immobilie sowie die nachhaltige Instandhaltung unter Beachtung der erforderlichen Erneuerungszyklen (Lebenszyklus) im Vordergrund aller Überlegungen. In den vergangenen Jahren wurde die Errichtung von Produktionsstudios und einer Redaktions- und Sendefläche im Gebäude FES8 priorisiert vorgenommen.

Der aktuelle Maßnahmenplan fasst alle Instandhaltungsmaßnahmen an der Gebäudesubstanz, den technischen Anlagen sowie sonstigen sicherheitsrelevanten Einrichtungen, wie dem Brandschutz und der Objektsicherheit, in einer Übersicht zusammen und stellt die zeitlichen und inhaltlichen Abhängigkeiten dar. Er wurde modular als Stufenplan aufgebaut und umfasst drei bis vier Bauabschnitte. Die Gebäudeteile des Funkhauses Berlin wurden dabei sukzessive betrachtet. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt steht die Stufe 1 des Maßnahmenplans und somit die Umsetzung des ersten Bauabschnittes im Fokus. Dieser umfasst alle baulichen und technischen Instandhaltungsaufwendungen und Investitionsausgaben des Hauptgebäudes, die bis 2021 in Angriff genommen werden sollen. Im aktuellen Wirtschaftsplanentwurf sind alle hier vorgestellten Maßnahmen berücksichtigt.

Das Projekt Erneuerung und Erweiterung der Notstrom- und Elektroanlagen ist in der Umsetzung. Zur Einbindung einer neuen Netzersatzanlage, für die betriebssichere Stromversorgung der gesamten Liegenschaft werden zwei Gebäude errichtet, welche jeweils das Notstromaggregat mit dynamischer USV sowie die Trafostation mit Mittelspannungs- und Niederspannungsschaltanlage enthalten. Später erfolgt die Einbindung der Anlagen in die bestehende Netzstruktur aller Gebäudeteile.

Die Büroarbeitsplätze im Hauptgebäude des FH Berlins werden derzeit sukzessive in mehreren Bauabschnitten renoviert. Hierbei werden die Netzwerkverkabelung sowie die Stromversorgung der Büros auf den Stand der Technik gebracht. Hierbei werden auch die erforderlichen Schadstoff- und Brandschutzsanierungen durchgeführt.

Der Maßnahmenplan wird sukzessive fortgeschrieben. Die Fortschreibung des Maßnahmenplans beinhaltet die Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen, die in den übrigen Gebäudeteilen notwendig sind. Hierzu gehört z. B. die Sanierung der Dach- und Außenflächen, des Bauwerks und auch der technischen Anlagen und Einrichtungen. Ziel ist es, den Maßnahmenplan unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes (z. B. Denkmalpflegeplan, Bauhistorische Bestandsaufnahme) analog zum Kölner-Sanierungskonzept bis Ende 2021 final entwickelt zu haben.

2.2.3 Informations- und Systemtechnik

Ganz allgemein stand das Jahr 2020 für die IT verstärkt unter dem Einfluss der Coronapandemie und deren Auswirkungen, insbesondere durch den Ausbau der Möglichkeiten zur umfänglichen Arbeit aus dem Homeoffice. Trotz dieser Herausforderung ist es gelungen, die IT-Landschaft von Deutschlandradio, insbesondere die vielen Arbeitsplatzsysteme auf den aktuellen Betriebssystemstandard Windows 10 umzustellen. Im Zusammenhang mit der Herausforderung der Pandemie hat sich die in den letzten Jahren bereits verstärkte Zusammenarbeit zwischen den ARD-Rundfunkanstalten und Deutschlandradio im sogenannten „Netzwerk IT“ ausgezahlt. In diesem Gremium werden kooperative Maßnahmen zur Erzielung von Einsparungen im IT-Bereich bei ARD und Deutschlandradio vorgenommen. In diesem Zusammenhang konnte Deutschlandradio

bei der für den Umgang mit der Pandemie nötigen Beschaffung von Notebooks aufgrund sehr guter Konditionen im Vergleich zum Markt deutliche Einsparungen erzielen.

2.2.4 Online

Dlf-Audiothek

Seit dem Start der Dlf-Audiothek im Jahr 2017 wird die App kontinuierlich weiterentwickelt und an die Nutzerbedürfnisse angepasst. 2020 wurde neben anderen Optimierungen etwa der betriebssystemabhängige und vielfach gewünschte „Dark Mode“ implementiert. Schon Ende 2019 war die Audiothek-App auch in Carplay-Systemen nutzbar.

Längst werden die digitalen Angebote von Deutschlandradio nicht nur über einen Kanal oder nur ein Gerät genutzt. Diverse Medien und Nutzungsszenarien erfordern eine drahtlose Verschränkung, damit Deutschlandradio den Usern das für sie jeweils passgenaue Angebot machen kann. Unabhängig vom Gerät, mit dem sie hören. Dazu ist in Kooperation mit der ARD und dem ZDF die Implementierung eines Logins geplant. Diese Planungen begannen im Laufe des Jahres 2020 und werden 2021 weiterverfolgt.

Die Dlf-Audiothek verzeichnete im Jahr 2020 durchschnittlich 2,5 Mio. Visits pro Monat (Vorjahr: 1,7 Mio., plus 44 %) und 2,6 Mio. Audio-on-Demand-Wiedergaben gleich oder über 60 Sekunden Hördauer (Vorjahr: 1,9 Mio., plus 37 %) (Quelle: AT Internet / Rich Media / Data Query).

Nachrichten-App

Die Dlf24-App steht seit 2019 unter dem neuem Namen *Dlf – Die Nachrichten* zur Verfügung. Durch den Namenswechsel wird der Absender Deutschlandfunk deutlicher erkennbar.

Auch die Nachrichten-App wurde kontinuierlich, aber behutsam weiterentwickelt, sodass die Basis-Funktionalität, schnell und verlässlich Nachrichten in Deutschlandfunk-Qualität zu liefern, nicht von einem Zuviel an Features überdeckt wird. Die Nachrichten-App soll künftig ein neues, der Dlf-Audiothek angepasstes Design erhalten, damit das Nutzungserlebnis bei beiden Apps übereinstimmt.

Im August 2020 wurde im Rahmen einer aktualisierten App-Version auch eine Optimierung der Zählung nach IVW-Standard vorgenommen, um auch Zugriffe des Betriebssystems iOS separat zu berücksichtigen.

2020 verzeichnete die Nachrichten-App im Monatsdurchschnitt 1,3 Mio. Visits (Vorjahr: 911.000) und knapp 5 Mio. Seitenaufrufe (Vorjahr: 3,3 Mio.). Die Steigerung ist auch dem gesteigerten Interesse ab der ersten Corona-Phase im März 2020 zuzuschreiben (Quelle: INFOnline / IVW-Messung).

Webseitenabrufe

Die Webseiten wurden in den vergangenen Jahren nur in kleinen Schritten verbessert und den Nutzergewohnheiten angepasst. Die Idee vom großen Relaunch der Seiten, bei dem kein Stein auf dem anderen stehen bleibt, wurde verworfen – er stößt die Nutzerinnen und Nutzer vor den

Kopf und verlangt ihnen zu große Lernschritte ab. 2020 begannen Planungen, das Hauptprodukt auf den Webportalen noch mehr als bislang in den Vordergrund zu stellen: das Audio.

Durch einen Fehler in der IVW-Messung seitens Deutschlandradio im Jahr 2019 und bis ins spätere 2020 hinein sind die Zahlen nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar. Der Fehler wurde Ende 2020/Anfang 2021 behoben.

2020 verzeichneten alle Webseiten des Deutschlandradios inklusive der mobilen Seiten 89 Mio. Visits (Monatsschnitt: 7,4 Mio) und 167 Mio. Pls (Monatsschnitt: 13,9 Mio.) (Quelle: INFOnline / IVW-Messung).

Livestreams

Wie schon in den Vorjahren nahm die Nutzung von Livestreams zu. Die von der Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (AGMA) ermittelten Zahlen der IP Audio belegen die wachsende Nachfrage.

2020 konnten die Livestreams der drei Programme des Deutschlandradios rund 9,1 Mio. Sessions pro Monat verbuchen. Auch hier zeigt sich ein reges Interesse an der Berichterstattung zur Coronakrise.

In diesen Zahlen sind die Livestream-Wiedergaben inkl. HLS-Streams der Dlf-Audiothek enthalten, die im Laufe 2019 hinzukamen (Quelle: agma/mmc, Simulcast, nur Inlandszugriffe, Hochrechnung auf Basis der verfügbaren Quartale 1-3 2020 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Lageberichts im frühen 2021).

Social Media

In den Sozialen Medien nimmt das Interesse der Nutzerinnen und Nutzer weiter zu. Ein Beleg dafür ist insbesondere die wachsende Follower-Basis bei Instagram. Beim Deutschlandfunk waren es Ende 2020 271.500 Follower, das entspricht einem Zuwachs von rund 108 % (Quelle: Crowdtangle). Starke Zuwächse gab es auch bei Deutschlandfunk Kultur (252.100, +102 %) und Deutschlandfunk Nova (62.600, +126 %). Weiter gewachsen ist auch der Youtube-Kanal von Deutschlandfunk Nova, der 2.778 Abonnent:innen hinzugewonnen hat und damit zum Jahresende bei 18.478 Abonnements steht (Quelle: Youtube). Zudem gibt es seit Mitte des Jahres einen weiteren, programmübergreifenden Youtube-Kanal: Hörspiel & Feature. Dieser hat seit seinem Start Ende Juni 2020 bis Ende des Jahres 5.712 Abonnenten gewinnen können.

Auch auf Twitter und Facebook nehmen Nutzer*innen die drei Deutschlandradio-Programme weiterhin deutlich wahr. Beim Deutschlandfunk wurden 253.000 Twitter-Follower gezählt (+12 %), mit 141.000 bzw. 96.000 folgen Deutschlandfunk Kultur (+8 %) und Deutschlandfunk Nova (+6,5 % – Quelle: Quintly).

Bei Facebook hat vor allem der Account von Deutschlandfunk Kultur zugelegt: 250.000 Fans waren es am Jahresende (+13,24 %). Der Deutschlandfunk konnte die Zahl seiner Facebook-Fans um 8,78 % auf 241.000 steigern. Deutschlandfunk Nova hatte zum Jahresende 93.210 Fans bei Facebook (+4,91 % – Quelle: Crowdtangle).

Newsletter²

Gleich zwei neue Newsletter hat das Deutschlandradio 2020 gestartet: Im März den Corona-Newsletter, ein programmübergreifendes Angebot aller drei Sender mit den wichtigsten Infos zum Coronavirus. Als tägliches Briefing gestartet, wird er seit August zwei Mal pro Woche verschickt – zum Ende des Jahres an mehr als 9.400 Abonnent*innen.

Im Mai hat Deutschlandfunk Kultur außerdem mit dem „Weekender“ ein wöchentliches E-Mail-Briefing, das auf die aktuellen Kulturdebatten schaut, gestartet. Ende 2020 hatte dieser Newsletter 7.119 Abonnent*innen.

Der dritte inhaltliche Newsletter „Hörspiel & Feature“ liefert Abonnent*innen jeden Freitag das Beste aus den gleichnamigen Abteilungen von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur. Anfang 2020 hatte er 3.143 Abonnent*innen, Ende 2020 5.827 Abonnent*innen (eine Steigerung um 85,9%).

Audio-/Podcast-Abrufe

Im Jahr 2020 wurden Audiodateien durchschnittlich 23,8 Mio. Mal im Monat über eigene Plattformen und bei Drittanbietern (aus technischen Gründen ist hier Spotify nicht enthalten, siehe nächsten Abschnitt) als Stream oder Download wiedergegeben (Vorjahr: 18,1 Mio., plus 32 %). Diese Zahlen beinhalten auch Wiedergaben aus der Dlf-Audiothek. Das Messverfahren basiert auf einer Logfile-Analyse, die unter anderem BOT-Zugriffe und Wiedergaben unter 60 Sekunden ausschließt (Quelle: Logfile-Analyse via Kibana/medialogs).

Spotify

Auf Spotify verzeichnete das Deutschlandradio im Jahr 2020 durchschnittlich 3,2 Mio. Streams pro Monat (Vorjahr: 1,8 Mio., plus 82 %) beziehungsweise über 38 Millionen Streams im Jahr 2020. Spotify-Streams sind Wiedergaben von mindestens 60 Sekunden Hördauer (Quelle: Spotify for Podcasters). Mit Spotify erreicht das Deutschlandradio vorrangig eine junge Zielgruppe: 70 % des Deutschlandradio-Publikums auf Spotify ist laut Eigenangabe zwischen 18 und 34 Jahren alt (Quelle: Spotify for Podcasters). Auf der Streamingplattform haben Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova gemeinsam insgesamt über 1,7 Millionen Follower*innen (Stand: 31.12.2020, Quelle: Spotify for Podcasters).

Neue Podcast-Formate aus den Programmen

Der Deutschlandfunk startete am 23. März 2020, kurz nach den ersten Corona-Kontaktbeschränkungen, den Podcast „Coronavirus – Alltag einer Pandemie“. Der Podcast begleitete verschiedene Menschen aus Politik, Medizin und Pflege über mehrere Monate bei den Herausforderungen durch Corona. Die zweite Staffel widmete sich am Jahresende in sechs Folgen den Langzeitfolgen einer Ansteckung.

Im neuen Podcast „Nach Redaktionsschluss – Der Medienpodcast“ (Start: 25. August 2020) diskutiert die Dlf-Medienredaktion wöchentlich gemeinsam mit Hörer*innen über Journalismus und aktuelle Medienberichterstattung. In gekürzter Fassung ist der Podcast jede Woche ebenfalls auf dem bisherigen Sendeplatz von „@mediasres im Dialog“ am Freitagnachmittag zu hören.

² Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung nicht geprüft.

Deutschlandfunk Kultur bietet in Kooperation mit dem ZDF seit Mitte 2020 die beliebte ZDF-Literatursendung „Das Literarische Quartett“ nun auch als Audio-Podcast an. Außerdem veröffentlichte „Die Reportage“ die sechsteilige Recherche-Serie „Mein Freund, der Terrorist“, die eigens für den Podcast produziert wurde.

Deutschlandfunk Nova starte mit „Achtsam – mit Main Huong und Diane“ einen neuen Podcast zu Achtsamkeitsthemen. Journalistisch und wissenschaftlich fundiert – inklusive Achtsamkeitsübung am Ende jeder Folge. Außerdem kehrte der beliebte Storytelling-Podcast „Einhundert“ nach kurzer Kreativpause zurück, mit einem neuen Konzept und der Journalistin Alice Hasters als neuer Moderatorin.

Für 2021 plant das Deutschlandradio weitere neue Podcast-Angebote.

2.2.5 Mediadaten

Bei weiterhin leicht sinkender Radionutzung erreichten Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Nova in der MA 2020 Audio II neue Rekordwerte.

Den Deutschlandfunk schalteten täglich 2,19 Mio. Hörerinnen und Hörer ein (Tagesreichweite Mo–Fr, zum Vergleich die MA 2020 Audio I: 2,11 Mio.). Er gehört damit als einziges Informati-
onsprogramm zu den TOP 10 der meistgehörten Programme.

Das bundesweite Kulturangebot Deutschlandfunk Kultur hören täglich 510.000 Hörerinnen und Hörer (MA 2020 Audio I: 490.000). Auch Deutschlandfunk Nova erreicht Rekordwerte und wird mittlerweile täglich von fast 130.000 Hörerinnen und Hörern eingeschaltet. Im weitesten Hörerkreis erreicht das Programm, das ausschließlich digital empfangen werden kann, 751.000 Menschen (MA 2020 Audio I: 644.000).

Besonders erfreulich ist dabei, dass bei Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur die Zahl der jüngeren Hörerinnen und Hörer (von 20–29 Jahren) wächst (beim Deutschlandfunk und bei Deutschlandfunk Kultur jeweils um 17 %), ebenso die Zahl der Hörerinnen (beim Deutschlandfunk + 12 %, bei Deutschlandfunk Kultur + 12,5 %), ebenso die Zahl der formal weniger Gebildeten (Deutschlandfunk + 24 %, Deutschlandfunk Kultur + 40 %). Das heißt, dass die Basis breiter wird und neues Publikum hinzugewonnen werden konnte.

2.2.6 Korrespondenten

Deutschlandradio unterhält zusammen mit den Landesrundfunkanstalten der ARD ein Netz von 25 Korrespondentenplätzen im Ausland, ist federführend für das ARD-Studio Prag, besetzt unter Federführung des BR einen Korrespondentenplatz im Studio Tel Aviv und übernimmt Vertretungen der Korrespondenten in den ARD-Studios Rom und Kairo. Zudem hat Deutschlandradio eigene Korrespondenten in Washington, Moskau, Paris, London, Warschau und Brüssel. Diese Deutschlandradio-Korrespondenten sind programmlich eigenständig, sie sind in Washington und in Brüssel infrastrukturell in die dortigen ARD-Studios eingebunden und Mieter in diesen Studios. Der inhaltlich-journalistische Beitragsaustausch an allen Orten mit den Kolleginnen und Kollegen der ARD ist längst selbstverständlich und geschieht zum gegenseitigen Nutzen.

Die 16 Inlandskorrespondenten von Deutschlandradio in den Bundesländern sind Mieter in den Funkhäusern der jeweiligen Landesrundfunkanstalten der ARD oder in Landesstudios des ZDF. Deutschlandradio beteiligt sich darüber hinaus an den Kosten des ARD-Börsenstudios in Frankfurt.

Die Pandemie und die damit verbundenen Lockdowns haben im Jahr 2020 die Arbeitsbedingungen der Auslands- und Inlandskorrespondenten erheblich erschwert. Die personellen Wechsel in Washington, Paris und London unter strikten Ein- und Ausreiseauflagen stellten eine besondere Herausforderung dar und waren mit Unterstützung der Corona-Task-Force von Deutschlandradio möglich. Unsere Auslandskorrespondentinnen berichteten zum Teil aus dem Homeoffice und unter erschwerten Bedingungen. Dabei hatten stets der Schutz und die Gesundheit der Mitarbeitenden oberste Priorität. Für die Berichterstattung rund um die US-Präsidentenwahl richteten wir in der Wohnung eines Korrespondenten in Washington ein provisorisches Wahlstudio ein, um den Schutzmaßnahmen des Hauses inklusive aller Abstandsregelungen entsprechen zu können.

Unsere größtenteils freien Landeskorrespondentinnen und -korrespondenten in den 16 Bundesländern waren ebenfalls in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Mit bewundernswerter technischer Raffinesse gelang es ihnen in kürzester Zeit, im Lockdown den Kontakt zu den Bürgern in ihren Ländern zu halten – per Videokonferenz, App, sozialen Netzwerken etc. Sie organisierten selbst eine Rufbereitschaft, um die drei Programme und digitalen Ausspielwege täglich mit aktuellen Informationen, Beiträgen und Kollegengesprächen zur Corona-Situation in den Bundesländern zu versorgen. Aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Baden-Württemberg berichten neue Kolleginnen und Kollegen für die Programme.

2.2.7 Auszeichnungen³

Im Jahr 2020 sind mehr als 150 Preiseinreichungen vorgenommen worden. 29 begehrte nationale und internationale Auszeichnungen konnten die Programme Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova im Wettbewerb für sich verbuchen. Eine kleine Auswahl: Deutscher Radiopreis (Deutschlandfunk), Deutscher Sozialpreis (Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur), Deutsch-Französischer Journalistenpreis (Deutschlandfunk Kultur), Deutsch-Polnischer Journalistenpreis (Deutschlandfunk), DGPPN-Medienpreis für Wissenschaftsjournalismus (Deutschlandfunk Kultur), Hörspielpreis der Kriegsblinden (Deutschlandfunk), Medium Magazin (Deutschlandfunk: beste Chefredakteurin national), Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“ (Deutschlandfunk Kultur), OPUS Klassik für diverse CD-Produktionen (Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk), Prix Europa (Deutschlandfunk), New York Festival Radio Awards (Deutschlandfunk Kultur), Wirtschaftsjournalist (Deutschlandfunk: beste Wirtschaftsredaktion).

2.2.8 Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk“

Zum 1. Februar 2020 baute der Deutschlandfunk das Nachrichtenangebot in seinem Programm aus. Dafür entfiel die Ausstrahlung von Staumeldungen im Anschluss an die Nachrichtensendungen. Ab März dominierte die Pandemie das Programm von Deutschlandfunk. Um dem Informationsbedürfnis über COVID-19 gerecht zu werden, wurden die Sendeplätze für tagesaktuelle Informationen im ersten Lockdown vergrößert. So informierte die Sendung „Deutschlandfunk –

³ Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung nicht geprüft.

Der Vormittag“ mit Hörerbeteiligung über aktuelle Entwicklungen zur Ausbreitung des Coronavirus aus Sicht von Wissenschaft, Medizin, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verbraucherschutz. Trotz Sonderprogramm blieben auch die Themen der Magazinsendungen zu Kultur, Politik, Bildung, Musik, Literatur, Wissenschaft, Wirtschaft, Religion, Umwelt- und Verbraucherthemen fest im Programm verankert, oft auch zu den gewohnten Zeiten.

In den aktuellen Sendungen hatte die Darstellung der Pandemie 2020 mit ihren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen in der Berichterstattung ihren prägenden Schwerpunkt. Die Wissenschaftsberichterstattung nahm auch in den aktuellen Sendungen einen breiten Raum ein. In den Podcasts wie „Der Tag“ berichteten unsere Korrespondent*innen über alle Facetten der Pandemie, ihre Folgen für Schulen, Universitäten, Einzelhandel, Arbeitsplätze, öffentlichen Verkehr oder Tourismus. Die Sendung „Kontrovers“ ließ in vielen Ausgaben unsere Hörerinnen und Hörer zu Wort kommen und mit Fachleuten diskutieren.

Mit den „Gesichtern Europas“ stand das Team der Abteilung Hintergrund mit Beginn der Pandemie vor besonderen Herausforderungen. Zahlreiche der geplanten Sendungen konnten durch die weitreichenden Reisebeschränkungen nicht oder nur in veränderter Form umgesetzt werden. Die Abteilung hat gemeinsam mit allen Reportern und Autorinnen aus der Not eine Tugend gemacht und die ohnehin angedachte Reform der Sendung vorgezogen: Mit viel Kreativität, Engagement und Einfallsreichtum wurden mit den Autorinnen und Autoren neue Erzählformen getestet und mit Mikrofonstange, Außenterminen und Skype allen Widrigkeiten getrotzt. So war es uns möglich, auch in schwierigen Zeiten den so wichtigen Blick über den Tellerrand zu werfen: Was bedeutet die Pandemie für die Grenzregion zu Frankreich und Luxemburg? Wie stark wird der griechische Tourismus leiden? Warum ist der Süden Italiens besser zurechtgekommen als der Norden? Darüber hinaus konnten wir auch Themen setzen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit Corona stehen: Wir haben über Frankreichs adoptierte Generation und ihren „Hunger nach Wahrheit“ berichtet, über den „Kampf um die Heimat“ in Kroatien oder das Tauwetter an der russisch-norwegischen Grenze. Durch den reduzierten Einsatz von Musik sind die „Gesichter Europas“ zudem seit Mai 2020 downloadfähig und auf der neuen Portalseite auf Dlf-Homepage zu finden. (<https://www.deutschlandfunk.de/gesichter-europas.921.de.html>)

Die Programmschwerpunkte des „Hintergrund“ waren naturgemäß zwei Sendereihen über die Folgen der Coronapandemie, die mit Weitblick einige der Kernthemen dieser Krise in den Mittelpunkt gerückt haben: „Corona – Erkenntnisse einer Krise“ lautete die Hintergrundreihe im Sommer 2020, u.a. zur Pflege und Medizin in Deutschland, zu Afrikas Gesundheitsnöten, dem Spaltpilz Massenarbeitslosigkeit, der Welt in Unordnung, der Sehnsucht Tourismus und dem Brandbeschleuniger Rechtspopulismus. Zum Jahresende widmete sich die Abteilung im Schwerpunkt „Nebenwirkungen – im Schatten von Corona“ den belasteten Beziehungen zu Amerika, dem veränderten Welthandel und den veränderten Formaten des Politischen, Straßburg und das EU-Parlament und dem Thema Brexit und die Pandemie.

Das Ressort Sport im Deutschlandfunk hat im Pandemie-Jahr, in dem die Fußball-EM und auch die Olympischen Sommerspiele in Tokio ausfallen mussten, den Fokus auf den auch heute noch herrschenden Kolonialismus im Sport gelegt in einer 12-teiligen Reihe, die in einem finalen Sportgespräch zum Thema gipfelte. Die Sendereihe trägt den Titel „Weltspiele – Sport und Kolonialismus“. Der Sport ist aus der Kolonialgeschichte nicht wegzudenken: Die Besatzer wollten Kultur und ihre Werte wie Zusammenhalt und Disziplin importieren. Später nutzten die „Besetzten“ den Sport zur Bildung ihrer eigenen Identität. In dieser Reihe wollen wir Einblicke in die Rolle des

Sports während Kolonialzeit bieten – und über sie hinaus (https://www.deutschlandfunk.de/denkfabrik-weltspiele-sport-und-kolonialismus.1346.de.html?dram:article_id=477031).

„Motiviert bleiben“ war der Titel der Serie des Ressorts zum Thema Corona. Viele Vereine haben wie der TV Eiche Bad Honnef Trainingsvideos online gestellt. Damit wollen sie ihre Mitglieder zum Sporttreiben motivieren und in Bewegung halten, obwohl alle Sportanlagen geschlossen sind. Das Team des Ressorts berichtete über die Initiativen, aber auch über die Schwierigkeiten, mit denen Vereine – hauptsächlich aus dem Breitensport – und ihre Mitglieder während der Coronakrise umgehen müssen. Den Mitgliedern fehlt die Anlaufstelle fürs regelmäßige Sporttreiben und das dazugehörige Miteinander. Angestellte Trainerinnen und Trainer sowie freiberufliche Übungsleiterinnen und Übungsleiter – für sie haben die Vereine teilweise Kurzarbeit beantragt.

Für unsere Sportberichterstattung ist die Coronakrise ein noch größerer Ansporn, auf unsere Expertise zu bauen. Wir sind die politischste Sportredaktion in der deutschen Radiolandschaft. Wir können im aktuellen Ausnahmezustand auf unsere Expertise und unser Netzwerk zurückgreifen und Sendungen gestalten, die ohne Live-Sport noch hinter- und tiefgründiger sind. Für das Deutschlandfunk-Sportteam ist die Coronakrise eine Chance, mehr Gehör zu finden für das, was sie immer schon gemacht haben und machen: Zeigen, dass Sportberichterstattung viel mehr ist als Ergebnisberichte über Fußballspiele. Ressortleiterin Astrid Rawohl: „Das ist unser Auftrag – wir bleiben motiviert!“

Der Deutschlandfunk hat auch in diesem Jahr die beste deutsche Wirtschaftsredaktion in der Kategorie TV/Hörfunk. Das ist das Ergebnis der jährlichen Umfrage der Zeitschrift „Wirtschaftsjournalist“ (03/2020). Beurteilt werden die 50 wichtigsten Wirtschaftsredaktionen von Tages- und Wochenzeitungen, Fernsehen und Hörfunk, digitalen Medien, Zeitschriften und Nachrichtenagenturen nach den Kriterien handwerklicher Qualität und sachlicher Exaktheit, Einfluss und Fairness in der Berichterstattung. In der Kategorie TV/Hörfunk errang die Deutschlandfunk-Wirtschaftsredaktion den ersten Platz vor den Wirtschaftsmagazin-Redaktionen von ARD, n-tv und ZDF. Erstmals wurde ein zusätzliches Ranking erhoben mit der Frage: „Wie gut sind die Chefredakteure, Wirtschaftschefs oder Korrespondenten?“ Im Ranking der 50 belegte Klemens Kindermann, Deutschlandfunk, Platz 13 hinter Uwe J. Heuser, Die Zeit (Platz 12) und vor Vendeline von Bredow, Economist (Platz 14).

Die Programmschwerpunkte Wirtschaft im Jahr 2020 waren eine Serie „Grünes Wirtschaften: Wunschtraum oder echte Alternative?“ im April, anlässlich der DENKFABRIK der Serienschwerpunkt „Vorläufer der Globalisierung? Wie die Kolonialzeit bis heute die Wirtschaft prägt“ im Sommer, im Herbst folgte die Serie „USA / China – ‚Kalter‘ Technologie-Krieg“ und zum Jahresende schließlich „Hoffnungsträger Impfstoff“.

Bei den Firmenportraits in der Sendung „Wirtschaft am Mittag“ lag der Schwerpunkt fast das ganze Jahr 2020 auf Unternehmen, die in irgendeiner Weise mit der Pandemie zu tun hatten. Den Start gab es im Februar 2020 mit einem baden-württembergischen Hersteller von Ventilatoren für die ersten provisorischen Kliniken in Wuhan. Dann folgten u.a.: Beratungsgesellschaft für medizinische Belange von deutschen Beschäftigten im Ausland, Flugtransporte mit medizinischer u. infektionssicherer Ausrüstung, Spezialkrankwagen für infektiöse Patienten, Einkäufer für Schutzmasken und medizinische Ausrüstung, Hersteller von Covid-Tests, im Juni 2020 auch bereits Moderna, Theaterkostümschneiderer in Existenznöten, Hersteller von Hygieneschutzwänden, Hersteller von elektronischen Abstandhaltern für US-Soccer-Teams, Messeveranstalter in Problemen.

In der Sendung „Marktplatz“ gab es einen Schwerpunkt auf Themen, die mit der Coronapandemie zu tun hatten. Es ging unter anderem um Verbraucherrechte in der Pandemie, um Arbeiten von zu Hause aus, um Unterstützung für Arbeitslose sowie kleine Selbstständige und um Urlaub in Zeiten der Pandemie. Zum Jahresende kam ein „Marktplatz“ mit praktischen Fragen zur Impfung dazu und die Pandemie dominierte: „Corona-Impfung praktisch: Sie fragen – Unsere ExpertInnen antworten“, „Homeoffice – Flexibel arbeiten, aber auf eigene Kosten?“, „Chatten, Spielen, Videotelefonieren: Gesellig sein via Internet“, „Pflege zu Hause (nicht nur) in Corona-Zeiten – Welche Hilfen gibt es?“, „Silver-Surfer: Internet für SeniorInnen“, „Corona ohne Pleite: Als Kleinunternehmer die Krise durchstehen“ und „Home Office und Videotelefonie – Leben und Arbeiten trotz Corona“.

Im vergangenen Jahr unternahm die Bundesregierung mit ihrem Klima- und Energiepaket neue Anstrengungen im Klimaschutz. Unter anderem die Energieversorgung privater Haushalte kam in den Fokus, hier gibt es großes Potenzial zur Einsparung von Treibhausgasen. In einer Reihe von „Marktplatz“-Sendungen widmete sich die Redaktion Themen, die hiermit zusammenhängen. So gab es Sendungen zur Photovoltaik, zum Heizen mit Wärmepumpe und zum Energiesparen im Gebäude.

In der Sendung „Umwelt und Verbraucher“ stehen an allen Werktagen Themen wie Klimaschutz, Naturschutz, Ernährung, Verbraucherrechte und praktische Tipps für Verbraucherinnen und Verbraucher im Mittelpunkt. Im vergangenen Jahr ging es auch hier häufig um Corona – Reisevorschriften, Absicherung von Verbrauchern bei Insolvenz oder Veranstaltungsausfall, aber auch mobiles Arbeiten oder die Sicherheit öffentlicher Verkehrsmittel waren Themen. In Serien beleuchtete die Redaktion Fragen von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, das Spannungsverhältnis zwischen Naturschutz und Sport sowie den Verbraucherschutz bei der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Und in eigenen Programmschwerpunkten widmete sich das Team den Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Co, Natursport vs. Naturschutz und dem Verbraucherschutz und Datenschutz bei der Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Die Hauptabteilung Kultur des Deutschlandfunks war mit ihren zahlreichen Fachredaktionen im Pandemie-Jahr 2020 maßgeblich für die Corona-Berichterstattung des Senders mitverantwortlich. Zentraler inhaltlicher Ansprech- und Diskurspartner für das gesamte Deutschlandradio war dabei die Abteilung Wissenschaft & Bildung mit ihrer Wissenschaftsredaktion, die Sendereihen wie „Forschung aktuell“, „Aus Kultur- und Sozialwissenschaften“ sowie die Journale „Länderzeit“ und „Lebenszeit“ in sich vereint. Wissenschaftliche und mediale Aspekte wurden ebenso in Experteninterviews, Analysen und Hintergrundberichten beleuchtet wie bildungspolitische und kulturelle Fragen.

Im ersten bundesweiten Lockdown zwischen März und Mai stellte die Abteilung Feature/Hörspiel/Hintergrund Kultur zahlreiche Features, Kulturreportagen und Hörspiele aus dem Repertoire zur Verfügung, wo immer aktuelle Sendungen des Deutschlandfunks aus Gründen des pandemiebedingten Sondersende-Schemas nicht stattfinden konnten.

Die coronabedingten Schließungen von Museen, Konzerthäusern und Theatern im Kulturbereich wurden von Kultur heute zum Anlass genommen, um unter dem Titel „Endlich mal erklärt“ ein Kulturlexikon zu etablieren, das das Expertenwissen einem breiten Hörer*innenkreis vermittelt.

Trotz des pandemiebedingten Ausfalls der meisten Konzerte mit Publikum im Deutschlandfunk Kammermusiksaal und bei den meisten Konzertveranstaltern und Festivals konnten sehr viele

Konzerte ohne Publikum ermöglicht werden. Unter der Überschrift „Open-up“-Konzerte wurden zahlreiche Aufnahmen im Kammermusiksaal und in Ausweichspielstätten realisiert. Als Livestreams wurden sie auch auf dem dafür entwickelten Onlineportal „Unsere Mikros – Ihre Konzerte“ gebündelt und gesendet.

Zentraler Themenschwerpunkt der Musikabteilung war darüber hinaus 2020 das Jubiläum zu Beethovens 250. Geburtstag. In Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn haben sich sämtliche Musiksendungen über eine Woche lang in Podiumsdiskussionen, Konzertgesprächen und Konzerten mit der künstlerischen und gesellschaftlichen Bedeutung des Komponisten in Geschichte und Gegenwart befasst. In einem eigenen Beethoven-Onlineportal wurden die Beiträge und Sendungen gebündelt, auch die 53-teilige Reihe „Briefe an Beethoven“, die national große Beachtung fand.

Das Denkfabrik-Thema „Dekolonisiert Euch! Eine Welt 2.0“ fand in der Hauptabteilung Kultur in vielen Sendungen ihren Niederschlag. In Kultur heute und den Kulturfragen wurde konsequent vor allem nicht-weißen Stimmen Raum gegeben, um über die Dekolonisierung Europas, der Sprache oder auch über die Debatte um Achille Mbembe beziehungsweise die Gewichtung historischer Aufarbeitung im globalen Kontext zu sprechen.

Die Buchredaktion fragte im Rahmen der Denkfabrik nach der verstärkten Sichtbarkeit afrikanischer Literatur in den deutschsprachigen Verlagsprogrammen.

Das Feature lieferte zum Thema der Denkfabrik große Dokumentationen. In einer vierteiligen Sendereihe im Februar 2020 wurden unter anderem das koloniale Erbe Dänemarks, das aktuelle Überleben von Indianern im brasilianischen Regenwald sowie militärische Konzepte im 21. Jahrhundert beleuchtet.

Forschung aktuell steuerte zur Denkfabrik eine Feature-Reihe mit mehreren Themen bei: „Karawanen, Macht und Gold. Das Schwarze Mittelalter war nicht dunkel“; „Menschenversuche. Robert Koch und die Verbrechen von Ärzten in Afrika“; „Ethik-Dumping – Koloniales Denken in der Wissenschaft“; sowie: „Rasse im Kopf. Man sieht es doch! Was sieht man?“

Daneben gab es auch weitere, thematisch anders gelagerte herausragende Produktionen der Senderreihe Forschung aktuell: „Planspiel mit Bombe“ – eine sechsteilige Reihe über das neue atomare Wettrüsten, aus Anlass des Abwurfs der Atombombe auf Hiroshima vor 75 Jahren, sowie „Firmware – Kurzgeschichten über den total programmierten Menschen“.

Die Bildungsredaktion Campus & Karriere, wie Forschung aktuell Teil der Abteilung Wissenschaft & Bildung, war mit zahlreichen Schwerpunkten im Programm vertreten: So etwa zu den Themen „European Universities“ – Europäische Hochschulallianzen, „Fälschungen in der Wissenschaft“ sowie „Digitalnomaden – Vorreiter der zukünftigen Arbeitswelt“.

Inhaltliche Schwerpunkte neben dem Themenfeld Corona wurden auch von der Abteilung Feature/Hörspiel/Hintergrund Kultur gezielt zu aktuellen Themen gesetzt, etwa mit einem Feature zur Situation in Belarus von Inga Lizengevic sowie der siebenteiligen Essayreihe „Belarus – Texte und Stimmen“, in der Schriftstellerinnen, Essayisten und Philosophinnen zur Revolutionsbewegung und ihrer Geschichte zu Wort kamen.

Das „Projekt Weltverbesserung“ fand im Juni 2020 sendeplatzübergreifend mit acht Teilen im Feature und bei Essay und Diskurs statt: Insbesondere mit Philine Velhagens „Das Geld der anderen. Ein Einkommensexperiment“ und Mathias Greffraths „Warum Utopien scheitern“ wurden zahlreiche ARD-Übernahmen und viel Hörer*innen-Feedback erreicht.

Die Sendung Mikrokosmos – Die Kulturreportage startete die Langzeitserie „Innenansichten“, die Künstler und Kulturmenschen in 44 Minuten bei ihren Auftritten und in ihre Ateliers begleitet.

Das Deutschlandfunk-Hörspiel „AUDIO.SPACE.MACHINE. Ein Bauhaus-Konzeptalbum“, eine Koproduktion mit dem NDR, der Hörspielmacher wittmann/zeitblom gewann 2020 den renommierten Hörspielpreis der Kriegsblinden. Die beiden Autoren erforschen in dem Hörspiel das idealistische Denken der Bauhausbewegung, ihre Mythen und Manien und schlagen die Brücke ins Heute.

Die Medien-Redaktion @mediasres startete 2020 innerhalb der Abteilung „Aktuelle Kultur“ mit dem neuen Podcast „Nach Redaktionsschluss“. Hier sind Hörer*innen eingeladen, mit der Redaktion über ihre Kritik an den Medien zu diskutieren. In der ebenfalls neuen Rubrik „Sagen & Meinen“ spießt @mediasres Begriffe auf, bei denen oft nicht einmal der rhetorische Griff zum Wort „sogenannt“ hilft: Von „Steuererleichterungen“ bis „Impfprivilegien“: on air und als Social Video.

Die Redaktion Corso ging weitere Schritte in die digitale Zukunft – mit einem Sendungs-Podcast und einigen Podcast-Reihen. Dazu zählte „Durch deine Augen“, ein Podcast, in dem der weiße Journalist Kolja Unger und die schwarze Künstlerin Sarah Fartuun Heinze über Identitäten und Perspektivenwechsel nachdenken. In der Reihe „Games & Politik“ spürte die Redaktion der gesellschaftlichen Dimension von Games nach: vom Inhalt bis zur Spielmechanik, vom Genderdiskurs bis zur Migrationsdebatte.

Die Buchredaktion baute – neben der etablierten und bewährten Berichterstattung zu den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt, wo der Deutschlandfunk-Preis vergeben wird und der Verleihung des Raabe-Literaturpreises zusammen mit der Stadt Braunschweig – die Beobachtung der Lyriklandschaft aus, mit gleich drei mit dem Kerr-Preis ausgezeichneten Kritiker*innen im Team: Insa Wilke, Christian Metz und Michael Braun.

Die Redaktion „Aus Religion und Gesellschaft“ setzte Impulse in der Diskussion um die Zukunft der beiden großen Kirchen, unter anderem durch investigative Recherchen zum Thema Missbrauch. Eine zentrale Rolle wird 2021 das Thema „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ spielen, sowohl in historischen wie in aktuellen Beiträgen. Auf das Jubiläum wurde bereits 2020 vorausgeblickt. Zudem griff die Sendung „Tag für Tag“ regelmäßig ethische Debatten auf, etwa um Selbstbestimmung am Lebensende.

2.2.9 Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk Kultur“

Prägend für die Abteilung „Aktuelle Kultur und Politik“ war die Coronapandemie. Die Programmstruktur wurde verändert, damit Mitarbeitende aus dem Homeoffice arbeiten konnten, aber Hörer*innen und Hörer nicht auf ihre vertrauten Inhalte verzichten mussten. Wichtig war uns, Zuverlässigkeit und Nähe zu signalisieren sowie dem Informationsbedürfnis zur Coronalage nachzukommen. Daher haben wir von März bis Mitte Mai eine tägliche Call-in-Sendung (9–10 Uhr) eingeführt, in der Expert*innen Fragen unserer Hörer und Hörerinnen beantwortet haben. Ab dem 23. März haben Mitarbeiter*innen der Abteilung den Podcast „Coronavirus – Alltag einer Pandemie“ produziert, in dem Menschen zu Wort kamen, die aus unterschiedlichen Orten in ganz Deutschland von ihren Erfahrungen im Kampf gegen Corona berichten: Ärztinnen, Pfleger, Politikerinnen, Leiter von Seniorenheimen und Gesundheitsämtern – ein fester Personenkreis, den wir täglich bis Anfang Oktober begleitet haben. Gesendet wurden die werktäglichen Folgen

in allen drei Programmen. Im Spätherbst haben wir eine zweite Staffel mit sechs Folgen produziert, die von den Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung handelt (<https://www.deutschlandfunk.de/coronavirus-alltag-einer-pandemie.4212.de.podcast.xml>).

Auch unter dem Eindruck der Pandemie sind hier besondere programmliche Leistungen entstanden: So wurde das besondere Informations- und Beteiligungsbedürfnis der Hörer*innen aufgenommen, was u.a. zu einem Umbau der Sendung „Im Gespräch“ zu einem täglichen „Corona-Talk“ mit Hörer*innenbeteiligung geführt hat. Digitale Produkte wie „Theaterpodcast“ und „Lakonisch Elegant“ wurden gezielt mit dem Audience Development optimiert. Für die Sendung „Kompressor“ wurde ein eigener Podcast an den Start gebracht und für „Daily Drive“ auf Spotify erfolgreich etabliert. Mit „Weekender – Der wöchentliche Kultur-Newsletter“ wurde im Juni ein neues Angebot eingeführt, das in kurzer Zeit sein erstes Zwischenziel (5.000 Abonnenten) erreichen konnte und danach die Reichweite noch weiter gesteigert hat.

„Studio 9 am Morgen“ hat, um die öffentlich-rechtliche Unterscheidbarkeit von Kommentar und Bericht transparenter zu machen, die kleinen Meinungsformate „Fünf Gründe“ und „Klipp und Klar“ als neuartige Kommentarformate erfolgreich weiterentwickelt und zum regelmäßigen Programmbestandteil gemacht.

„Studio 9 – Der Tag mit ...“ hatte erfolgreich damit begonnen, immer donnerstags mit Live-Publikum als eine Art offenes Studio zu senden. Der Austausch mit Hörerinnen und Hörern sollte gefördert, das journalistische Selbstverständnis von Deutschlandradio Kultur transparenter werden. In diesem Sinne waren auch Überlegungen, mindestens einmal in der Woche aus dem Berliner Humboldt Forum zu senden weit fortgeschritten – bis Corona den Plänen einen Strich durch die Rechnung machte.

Die Sendung „Im Gespräch“ hat mit ihren Sendungen das Jahresthema der Denkfabrik „Dekolonisiert Euch!“ geprägt. In den zweistündigen XL-Ausgaben waren prominente Persönlichkeiten wie Günter Jauch, Jonathan Meese, Volker Schlöndorff, Cornelia Schleime oder Caroline Link zu Gast.

Im Jahr 2020 hatte sich die Musikabteilung von Deutschlandfunk Kultur besonders die stärkere Verzahnung zwischen der Übertragung von Konzertereignissen und der journalistischen Spiegelung, Fortentwicklung und Grundierung der Konzertthemen vorgenommen, die noch stärkere internationale Distribution unserer Inhalte über die EBU sowie eine klare Akzentuierung von Themen- und Konzert-Highlights wie die Übertragungen aus der New Yorker MET oder von den führenden Festivals des Landes. Die organisatorische Aufstellung für das Jahr 2020 war so gestaltet, dass auch die Online-Umsetzung unserer Inhalte besser gelingen konnte. Alles war geplant, alles war verabredet. Dann kam Corona.

Von einem Tag auf den anderen war die gesamte Planung Makulatur, da ab Mitte März faktisch alle Konzerte abgesagt waren. Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen gestatteten musikalische Aktivitäten nur in einem eng begrenzten, genau festgelegten Rahmen. Durch das intensive und kollegiale Zusammenspiel der Gewerke in Redaktion, Technik, Produktion und Verwaltung gelang es, innerhalb kürzester Zeit einen Rahmen zu skizzieren, in dem Live-Konzerte ohne Publikum möglich sind. In der Jesus-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem, einem legendären Aufnahmeort, waren sowohl die akustischen wie auch die räumlichen Möglichkeiten gegeben, um unter strengen Auflagen Live-Konzerte ohne Publikum zu veranstalten und live zu

senden. Insgesamt hat die Berliner Musikabteilung auf diese Weise knapp 80 Konzerte produziert, die auch von der EBU dankbar angenommen und verbreitet wurden und – wegen der mitunter konspirativen Atmosphäre während der Produktion – als „Speakeasy Concerts“ zu einem gerne genutzten Angebot geworden sind. Dass diese Konzerte mehr als nur Notlösungen waren, zeigt ein Blick auf die durchweg hochkarätige Besetzung der Konzerte. Lakonisch formuliert: kein Wunder, denn all die Stars hatten ja Zeit.

Besonders im Fokus standen neben hochkarätigen Solo-Abenden auch die Ensembles der ROC. Eine viel beachtete Konzertreihe war „Aus den Werkstätten der Neuen Musik“, mit der die von den Konzert- und Festivalabsagen besonders getroffene Neue-Musik-Szene ein Forum bekam. Parallel zu diesen Konzert-Aktivitäten, die neben der Jesus-Christus-Kirche auch den Konferenzraum Dresden des Berliner Funkhauses mit musikalischem Leben füllten, wurde ein Musik-Portal gelauncht, auf dem die Konzerte in einer ansprechenden Aufbereitung jenseits des zeitlinearen Hörens zu erleben waren.

Organisatorisch stand das Jahr 2020 – neben all den Corona-Herausforderungen – bereits ganz im Zeichen der standortübergreifenden Zusammenarbeit der Musikabteilungen in Köln und Berlin; hier hatte sich im Februar 2020 eine Arbeitsgruppe konstituiert und sich über inhaltliche und organisatorische Aspekte des Zusammenarbeitens intensiv ausgetauscht.

Die Abteilung Radiokunst beteiligte sich 2020 mit zwei herausragenden Produktionen an der Denkfabrik „Eine Welt 2.0 – Dekolonisiert Euch!“. Unter dem Titel „Natur. Nach Humboldt“ entstand eine Klanginstallation, Art-meets-Science-Matinee und eine Radiosendung in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Botanischen Garten Berlin, der Jungen Akademie und dem CTM Festival. 15.000 Besucher*innen erlebten einen einzigartigen Audiowalk im Großen Tropenhaus des Botanischen Gartens.

Zur Teileröffnung des Humboldt Forums startete im September eine neue Ausgabe der Reihe Radio-Ortung: „Große Geste, weiße Welt“, ein Audiowalk rund um das Berliner Stadtschloss mit kritischen Stimmen zum Prestigeprojekt in Berlins Mitte.

Auf die Coronapandemie reagierte die Abteilung Radiokunst mit zwei Formatentwicklungen: Die Krimiserie „Der Home Officer“ (5 Teile à 10'), und die Anthologieserie „Radiokunst im Aufnahmezustand“ (30 Teile à 3' – 5') liefen im Programm von Deutschlandfunk Kultur und im Online-Angebot hoerspielundfeature.de.

Drei Produktionen von Deutschlandfunk Kultur wurden 2020 von der Akademie der Darstellenden Künste als „Hörspiel des Monats“ ausgezeichnet.

2.2.10 Programmschwerpunkte „Deutschlandfunk Nova“

Faktenbasiertes Wissen, Hintergründe, Nachrichten und sorgfältig recherchierte Geschichte – dieser Kern der Arbeit von Deutschlandfunk Nova passte mehr als deutlich auf die Bedürfnisse der Zielgruppe der jungen Erwachsenen in diesem außergewöhnlichen Corona-Jahr. Ein weiterer und immer wichtigerer Baustein: ein offenes Ohr vor allem für die jüngere Generation in dieser Pandemie, ihre Fragen und Sorgen. Noch nie war der Bedarf an Austausch so groß – und eine Ansprache auf Augenhöhe hat diesen Austausch ermöglicht und bei Deutschlandfunk Nova auch neue Formate initiiert.

Deutschlandfunk Nova erklärt seit Auftreten des damals neuartigen Coronavirus die wissenschaftlichen Hintergründe, ordnet ein und erklärt in einem sachlichen und verständlichen Ton. Beiträge zu Alltagsfragen („Was sollte ich jetzt tun, wenn ich mich krank fühle?“, „Maske richtig tragen“) werden lange überdurchschnittlich stark auch on demand z.B. auf der Webseite in der Dlf-Audiothek nachgefragt – und führen auch häufig zu einem Dialog mit konkreten Nachfragen.

Neben diesen praktischen Fragen schildern Hörer*innen und User*innen seit dem Start der Pandemie ihre Sorgen und erzählen von ihrem Alltag. Der Wunsch nach Austausch und Gehört-Werden scheint vor allem in der sonst wenig im Fokus stehenden Gruppe der jungen Erwachsenen groß: Studienanfänger, die noch nie einen Hörsaal besucht haben, Azubis im Homeoffice oder zu gefühlt zu vollen Betrieben, junge Menschen mit Plänen, die sie verschieben oder aufgeben mussten. Dabei schließt dieser Blickwinkel nicht automatisch andere Gruppen aus oder spielt Alte gegen Junge aus – sondern stärkt die Empathie füreinander, indem die journalistische Einordnung immer den gesamten Rahmen und Zusammenhang zeigt.

Auch vor diesem Hintergrund hat die Redaktion die crossmediale Arbeit gestärkt: Mit Social-Formaten wie „Nova fragt für Euch“ haben wir in Instagram Themen für die weitere journalistische Arbeit eingesammelt und konnten so direkt auf die Bedürfnisse der Community eingehen und im Dialog auch Fragen klären und einordnen. Neben den Themenbereichen, die Einordnung, Erklärung und Hintergründe erfordern, drehen sich viele Rückmeldungen auch um die privaten Ängste und die psychische Verfassung von Hörer*innen und User*innen. Die gestiegenen Abrufzahlen zu Beiträgen über psychische Gesundheit, Stressbewältigung und Strategien für einen gesunden Umgang mit Isolation und Arbeit daheim belegen die große Nachfrage in diesem Bereich. Das hat das Team darin bestärkt, ein neues Format möglichst rasch neu zu etablieren: „Achtsam – mit Main Huong und Diane“, das im August 2020 gestartet ist, als Podcast und im linearen Programm. Die Moderatorin Diane Hielscher (bei Deutschlandfunk Nova schon bekannt aus der Morgenstrecke „Hielscher oder Haase“) und die Psychologin Main Huong Nguyen nehmen sich wöchentlich ein Thema vor, das sie, anders als andere Achtsamkeits-Formate, auch journalistisch und wissenschaftlich einordnen. Neben dieser Einordnung gehört auch eine praktische Übung zu dem Format, das donnerstags als Podcast erscheint und abends um 20 Uhr im linearen Programm gesendet wird. Für diese Änderungen hat sich das Programm von dem Format „Eine Stunde Was mit Medien“ getrennt. Die Macher bleiben weiter der Redaktion für Berichterstattung zu aktuellen Medienthemen verbunden, und im Angebot von Deutschlandradio hat sich der Medienjournalismus mit @mediasres mittlerweile ein sehr starkes Standbein aufgebaut.

Auch an bestehenden Formaten hat Deutschlandfunk Nova in diesem Jahr gearbeitet. Seit September moderiert Alice Hasters das Story-Telling-Format Einhundert mit neuem Konzept. Die Redaktion konzentriert sich auf eine Geschichte, die einen Bruch oder Wendepunkt in der Biografie der Protagonist*innen markieren und nachhaltige Spuren in deren Leben hinterlassen haben: Eine junge Frau, die herausfindet, dass auch die verdrängte DDR-Geschichte ihrer Eltern mit ihren Depressionen zu tun hat, ein junger deutscher Roma, der mit 14 Jahren verheiratet werden soll und sich Gedanken um seine Identität machen muss, zwei Nachbarn, die herausfinden, dass sie Brüder sind.

Eine Stunde Talk heißt seit September Deep Talk – neben Sven Preger interviewt im Wechsel nun auch Rahel Klein interessante Gäste mit dem Ziel, besonders tief zu bestimmten Themen vorzudringen. Zu Gast waren zum Beispiel der Junge-Unions-Vorsitzende Tilman Kuban, Skateboard-Legende Titus Dittmann und Autor Sebastian Fitzek.

Es ist kompliziert – dazu guter Pop und das auch im Konzert: Trotz Corona konnte Deutschlandfunk Nova seine Hörer*innen zu Konzerten auf der Bühne Reihe einladen. Ohne Publikum und mit Corona-Abstandsregeln hat das Team mehrere Konzerte in den Funkhäusern aufgezeichnet und an Feiertagen ausgestrahlt und zum Teil auch als Video digital angeboten – u.a. mit den Bands Giirl, Die Höchste Eisenbahn, AB Syndrom fest Mine, Novaa, Mykket Morton, Baby of the Bunch, Millie Turner, Amili, Oehl, Yukno, Bruckner und Maxim. Die Redaktion konnte so an ihrem Anspruch festhalten, ihre Musikfarbe gegen die automatisierten Angebote digitaler Plattformen zu etablieren und junge Talente früh zu erkennen und zu fördern. Dieser Anspruch gilt natürlich vor allem für die tägliche Musik-Programmierung, aber auch für Specials an Feiertagen, den New Music Award und ein Special mit anderen ARD-Sendern am 1. Mai zur Unterstützung junger Künstler*innen.

Das Jahr 2020 ist sicher von der Coronapandemie geprägt – auch wenn das Programmschema nicht geändert werden musste. In Erinnerung bleibt aber auch das 10-jährige Jubiläum von Deutschlandfunk Nova und DRadio Wissen. Rund um den Geburtstag am 18. Januar war Deutschlandfunk Nova Gastgeber beim Podcast-Festival in Kooperation mit anderen ARD-Wellen. Rund 2000 Besucher in Berlin haben gezeigt, wie stark das Interesse an Podcasts weiter zunimmt. „Eine Stunde History“ gehört schon zu den Klassikern des vielfältigen Angebots. Das ehrgeizige Ziel, die Gegenwart aus dem Blick in die Vergangenheit besser zu verstehen, verfolgen allein bei Spotify mehr als 300.000 Abonnenten regelmäßig. Das entsprach 2019 einer Zahl von etwa 6 Millionen gehörten Streams. Eigentlich alle Formate sind hier gewachsen. Was die Zahl der regelmäßigen Hörer angeht, konnten die Nova-Podcasts insgesamt erfreuliche Zuwächse verbuchen, so auch die Beiträge aus der Frühsendung Hielscher oder Haase, die bei Spotify mehr als 2 Millionen Mal gestreamt wurden.

Auch das Live-Programm hat deutlich zulegt, wie die Media Analyse im Sommer 2020 belegt: Der weiteste Hörer*innenkreis („gehört in den letzten vier Wochen“) ist von 644.000 auf 751.000 gestiegen. Als Marke ist Deutschlandfunk Nova ebenfalls bekannter geworden und lag im Sommer 2020 laut Media Analyse bei zwei %. Demnach wissen über 1,4 Millionen Menschen in Deutschland, dass es uns gibt.

2.3 Personal

Deutschlandradio hat 719 Planstellen (davon 1 Sozialstelle). Zum Ende 2020 sind davon 640 besetzt, was einem Stellenbesetzungsgrad von rund 89 % entspricht. Die Mitarbeiterstruktur weist einen Frauenanteil von 54 % aus. Von den Führungspositionen sind 34 % mit Frauen besetzt. Bezieht man fachliche Führung mit ein, sind es 39 %. Mit dem 2013 eingeführten Mentoring-Programm ist die Grundlage geschaffen, den Anteil der Frauen in Führungspositionen nachhaltig zu erhöhen. 2014 wurden zusätzliche Maßnahmen zur Führungskräfte- und Personalentwicklung gestartet und seitdem fortgesetzt. Gepaart mit den etablierten Instrumenten und neu zu entwickelnden Konzepten reagieren wir gezielt auf die sich verändernden Arbeitsanforderungen in einem sich rasch ändernden Medienumfeld. Neben den Festangestellten sind freie Mitarbeiter zur Unterstützung des Programmauftrages nach Bedarf in den Redaktionen tätig.

2.4 Lage des Konzerns

2.4.1 Finanzielle Leistungsindikatoren

Zur Beurteilung unserer finanziellen Situation dienen die folgenden finanzbezogenen Steuerungsgrößen, die hier kurz beschrieben sind.

Jahresergebnis:

Das Jahresergebnis ergibt sich aus der Ertrags- und Aufwandsrechnung nach den Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften sowie rundfunkspezifischen Vorschriften. Die Kennzahl dient zur Beurteilung der an der Ertrags- und Aufwandsrechnung orientierten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Deutschlandradio und ist zugleich auch ein wichtiger Indikator für die KEF-Berichterstattung.

Aus einzelnen Positionen der Ertrags- und Aufwandsrechnung leiten sich weitere finanzielle Indikatoren ab. Im Mittelpunkt stehen die Rundfunkbeitragserträge, die die Haupteinnahmequelle von Deutschlandradio bilden und sich aus den Vorschriften des für das gesamte öffentlich-rechtliche System geltenden Rundfunkbeitragsmodells ableiten. Der Personalaufwandsblock bestimmt zu einem großen Teil die Aufwendungen. Hier steuert Deutschlandradio indirekt über die Kennzahl Stellenbesetzungsgrad (besetzte Stellen in % der verfügbaren Planstellen).

Finanzplanergebnis:

Das Finanzplanergebnis zielt auf die Darstellung der Entwicklung der Liquidität von Deutschlandradio ab. Dieses orientiert sich an der indirekten Cashflow-Methode, in dem die Mittelaufbringung der Mittelverwendung gegenübergestellt wird. Ausgehend vom Jahresergebnis werden wesentliche nicht liquiditätswirksame Positionen korrigiert sowie die Investitionen in Sachanlagen, Deckungsstock und immaterielles Vermögen zum Abzug gebracht.

Bilanzsumme/Eigenkapitalquote:

Der Indikator Bilanzsumme gibt Deutschlandradio einen Überblick über die Entwicklung der Kapitalbindung auf der Aktivseite als auch der Mittelherkunft auf der Passivseite. Zusammen mit der Eigenkapitalquote bilden beide Indikatoren das Fundament für die permanente Liquiditätssteuerung.

2.4.2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist maßgeblich durch den Jahresabschluss von Deutschlandradio (Einzelabschluss) geprägt. Dementsprechend wird bei Wirtschaftsplanvergleichen im Folgenden der Wirtschaftsplan von Deutschlandradio herangezogen.

Deutschlandradio weist im Geschäftsjahr 2020 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 24,5 Mio. € aus. Dieser liegt um 6,4 Mio. € unter dem geplanten Jahresfehlbetrag in Höhe von 30,9 Mio. €. Zur Ergebnisverbesserung gegenüber dem Wirtschaftsplan haben insbesondere höhere Erträge aus Rundfunkbeiträgen (3,8 Mio. €), geringere Instandhaltungskosten (4,3 Mio. €), technische Leistungen der Rundfunkversorgung (1,8 Mio. €) und Abschreibungen auf Sachanlagen (1,5 Mio. €) beigetragen.

Vermögens- und Finanzlage:

Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr von 538,7 Mio. € um 4,1 Mio. € auf 534,6 Mio. € zurückgegangen. Auf der Aktivseite hat zu dieser Entwicklung im Wesentlichen der Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die Verminderung der Guthaben bei Kreditinstituten sowie die Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände beigetragen. Die Verminderung der Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände sind im Wesentlichen auf die die Investitionen um 2,3 Mio. € übersteigenden Abschreibungen zurückzuführen. Die Investitionen entfallen im Berichtsjahr im Wesentlichen auf die im Bau befindliche Erweiterung der Notstrom- und Elektroanlagen im Funkhaus Berlin, Software sowie Studioteknik im Zusammenhang mit der (teilweise im Bau befindlichen) Erneuerung von Nachrichtenstudios und Schalträumen. Gegenläufig haben sich die Finanzanlagen entwickelt, die, hauptsächlich bedingt durch die Erhöhung der Rückdeckungsansprüche zur Altersversorgung, gestiegen sind. Der Anstieg des liquiden Anteils des Sondervermögens um 3,6 Mio. € hat zu einer Umgliederung ohne Auswirkung auf die Bilanzsumme geführt. Die Passivseite ist geprägt von den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Der Anstieg von 24,0 Mio. € ist im Wesentlichen auf das Absinken des Rechnungszinses (durchschnittlicher Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre), welcher bei der Berechnung der Rückstellung zugrunde gelegt wurde, zurückzuführen. Dem Rückgang der Guthaben bei Kreditinstituten stehen zum Bilanzstichtag auf der Passivseite eine Verminderung der Verbindlichkeiten von 4,6 Mio. € gegenüber. Die Eigenkapitalquote ist von 28,0 % im Vorjahr auf 23,7 % zurückgegangen.

Die Liquidität war im Geschäftsjahr zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Deutschlandradio war in der Lage, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten jederzeit fristgerecht zu bezahlen.

Ertragslage:

Die Erträge aus Rundfunkbeiträgen stellen mit 228,6 Mio. € (i.Vj. 227,3 Mio. €) die Haupteinnahmequelle dar. Obwohl im Vorjahr in den Erträgen die Auswirkung des Meldedatenabgleichs 2018 enthalten war, sind die Erträge aus Rundfunkbeiträgen im Vergleich zum Jahr 2019 um 1,3 Mio. € gestiegen. Ursächlich für diesen Anstieg sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen sowie geringere Zuführungen von Wertberichtigungen gemäß der Rundfunkbeitragsabrechnung. Belastend wirkte hingegen der Anstieg des Personalaufwands um 4,3 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr. Dieser resultiert hauptsächlich aus der Erhöhung der Aufwendungen für Altersversorgung und Beihilfeverpflichtungen sowie dem Anstieg der Löhne und Gehälter aufgrund der Tarifierhöhung zum 1. April 2020 und einer einmaligen tariflichen Sonderleistung im Jahr 2020. Darüber hinaus ist ein Anstieg der Urheber-/Leistungs- und Herstellervergütungen von 2,6 Mio. €, zum einen bedingt durch die tarifvertragliche Erhöhung der Honorare ab 1. April 2020 und zum anderen, aufgrund der weiteren Fortentwicklung der Programme, insbesondere zum konvergenten Arbeiten und dem Ausbau des Online-Angebotes, zu verzeichnen.

3 Risiko- und Chancenbericht

Deutschlandradio verfügt über ein etabliertes und dokumentiertes Risikomanagementsystem, das die regelmäßige Erfassung und Bewertung relevanter Risiken, auf die das Unternehmen reagieren muss, gewährleistet. Einerseits wird die Risikolandschaft von Deutschlandradio regelmäßig dahingehend überprüft, ob neue Risiken aufgenommen oder bestehende Risiken erweitert werden sollen. Andererseits werden die Risiken für festgelegte Risikokategorien nach vorgegebenen Zeitzyklen hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenshöhe regelmäßig vom Risikoeigner bewertet.

Die interne Risikoanalyse hat folgende Risikobereiche ergeben:

3.1 Finanzielle Risiken

3.1.1 Deckungslücke aus Altersversorgung

Für Deutschlandradio besteht eine erhebliche Deckungslücke zwischen dem Gegenwartswert der nicht durch Rückdeckungsversicherungen und Forderungen gegenüber dem Bund gedeckten Pensionsverpflichtungen (gemäß der aktuariellen Prognoserechnung) und dem Marktwert des Deckungsstockes. Der Aspekt der Finanzierung der (ungedeckten) Pensionsverpflichtungen sowie das damit zusammenhängende strategische Risiko von Deutschlandradio hat höchste Priorität.

Deutschlandradio begegnet diesem Risiko durch eine zweckgebundene langfristige Kapitalanlage zur Deckung der Pensionsverpflichtungen. Inzwischen sind, wie die KEF den Rundfunkanstalten aufgetragen hat, die bestehenden Altersvorsorgesysteme neu verhandelt worden, um Erhöhungen der Pensionsverpflichtungen, wie beispielsweise künftigen Rentensteigerungen, zu begegnen. Deutschlandradio geht von einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos und einer mittleren Bedeutung aus.

3.1.2 Marktpreisrisiko von Kapitalanlagen

Aufgrund der Tatsache, dass Deutschlandradio sowohl im Anlage- als auch im Umlaufvermögen eine risikoarme Anlagestrategie umsetzt, die weitgehend auf erstklassige festverzinsliche Anlagen abstellt, sind im Wesentlichen das Zinsänderungsrisiko, nicht aber Aktienkurs-, Währungs- und sonstige Risiken für Deutschlandradio relevant. Ende 2015 hat Deutschlandradio in einen wertgesicherten Spezialfonds investiert, um mit vertretbarem Risiko eine höhere Rendite im Finanzanlagevermögen zu erwirtschaften. Deutschlandradio geht von einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit und geringen Bedeutung des Risikos aus.

3.1.3 Bonitäts- und Kreditrisiko von Kapitalanlagen

Das Bonitäts- oder auch Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass der Emittent einer Anleihe oder der Kontrahent einer Geldmarktanlage seinen Zins- oder Rückzahlungsverpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommt oder sich dessen Bonität und damit die Qualität seines Zahlungsverprechens verschlechtert.

Ab Dezember 2015 investiert Deutschlandradio in einen rechtlich selbstständigen, wertgesicherten Spezialfonds und handelt weitgehend nicht mehr unmittelbar bei Kapitalanlagen. Deshalb ist das Bonitätsrisiko nur von mittlerer Eintrittswahrscheinlichkeit und Bedeutung für Deutschlandradio.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschlandradio infolge des Bonitätsrisikos einen Vermögensverlust erleidet, wird insgesamt als sehr gering eingeschätzt, da im Anlagevermögen vor allem in einen Spezialfonds, dinglich besicherte Pfandbriefe und öffentliche Anleihen deutscher Emittenten sowie einlagengesicherte Tages- und Termingelder investiert wird, die eine sehr geringe Ausfallwahrscheinlichkeit aufweisen.

3.2 Coronapandemie

Deutschlandradio hat seit März 2020 in einem Stufensystem Regelungen getroffen, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen, besonders exponierte Personen zu schützen und einen – wenn auch teilweise beeinträchtigten – Betrieb aufrechterhalten zu können. Die Maßnahmen basieren auf den Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes und berücksichtigen auch die entsprechenden Arbeitsschutzstandards sowie die jeweiligen landesrechtlichen und örtlichen Regelungen in Köln und Berlin. Sie sind im Zeitablauf hinsichtlich der Stufen „Eindämmung“ und „Schutz von besonderen Personengruppen“ vollständig und im Bereich „Sicherstellung des Betriebes“ in einer der jeweiligen Lage angepassten Form umgesetzt worden.

Deutschlandradio ist auf Basis der bisherigen Erfahrungen der begründeten Auffassung, dass den Risiken aus der Pandemie damit angemessen begegnet wurde und wird. Der Betrieb ist – trotz der Einschränkungen und Behinderungen durch Pandemie und ihre Folgen – in weiten Bereichen möglich gewesen. Ansteckungen im dienstlichen Zusammenhang oder Infektionsketten sind nicht bekannt geworden. Die Zahl der durch Infektion oder Quarantäne beeinträchtigten Mitarbeitenden lag bisher eher unterhalb des zu erwartenden Rahmens. Schwere Verläufe sind bei den Erkrankten bisher nicht aufgetreten.

Das finanzielle Risiko bei den Beitragseinnahmen kann von der für die Beitragsertragsplanung zuständigen Fachgruppe von ARD, ZDF und Deutschlandradio (AG Beitragsplanung) noch nicht fundiert abgeschätzt werden. Bei den Beitragserträgen des Jahres 2020 sind zumindest keine nennenswerten Ausfälle offensichtlich. Mittel- und langfristig sind etwaige Folgen eng mit den wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Nachwirkungen der Pandemie korreliert. Diese sind derzeit im Einzelnen schwer absehbar. Allerdings erwarten alle Prognosen hier keine extremen Szenarien.

Sonstige Ertrags- oder Aufwandsrisiken sind derzeit nicht materiell. Allerdings kommt es im Aufwandsbereich durchaus zu Verschiebungen durch die Kosten der pandemiebedingten Maßnahmen, denen aber Einsparungen an anderer Stelle (bspw. Reisekosten) gegenüberstehen.

Die Pandemie-Situation und ihre Folgen für Deutschlandradio wird ständig beobachtet und bewertet, so dass bei etwaigen Veränderungen auch zügig entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden können. Deutschlandradio weist dem Risiko eine mittlere Bedeutung zu.

3.3 Institut für Rundfunktechnik (IRT)

Alle Gesellschafter des IRT haben den Gesellschaftervertrag Ende 2019 mit Wirkung zum 31. Dezember 2020 gekündigt, so auch Deutschlandradio. Auf der IRT-Gesellschafterversammlung am 31. Juli 2020 wurde deshalb einstimmig die Auflösung des IRT zum 31. Dezember 2020 beschlossen, weshalb sich das IRT seit dem 13. Januar 2021 offiziell in Liquidation befindet und seitdem als Institut für Rundfunktechnik GmbH i. L. firmiert. Der Auflösungsbeschluss erfolgte in der 27. Sondersitzung der IRT-Gesellschafterversammlung. Im Nachgang zum Auflösungsbeschluss wurden Vereinbarungen über einen Sozialplan und die Gründung einer Transfergesellschaft getroffen. Die Transfergesellschaft läuft vom 1. April 2021 bis 30. September 2022. Diese Lösung bringt Rechtssicherheit und vermeidet arbeitsrechtliche Risiken.

Um in dem Deutschlandradio-Jahresabschluss 2020 bilanzielle Vorkehrungen für künftige finanzielle Lasten zu treffen, wurden entsprechende Rückstellungsbuchungen in Abstimmung mit den anderen Gesellschaftern für Sozialplan und die Transfergesellschaft erforderlich.

Ob und inwieweit Deutschlandradio über die im Jahresabschluss hinaus getroffenen bilanziellen Vorkehrungen weitere finanzielle Lasten zu tragen hat, ist zum Zeitpunkt der Berichtserstellung unklar. Dem Risiko wird eine mittlere Eintrittswahrscheinlichkeit und Bedeutung beigemessen.

3.4 Rechtliche Risiken

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat in zwei Grundsatzurteilen die Umsatzsteuerpflicht für Kommunen erheblich erweitert. Dies betrifft auch alle anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts und damit auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalter. Anfängliche Überlegungen zur Anpassung des Steuerrechts an diese Urteile hatten nahegelegt, dass zukünftig auch der Leistungsaustausch zwischen den Rundfunkanstalten (sogenannte Beistandsleistungen) im Programm, in der Technik und in der Administration der Umsatzbesteuerung unterliegt. Dies würde Deutschlandradio beim Programmaustausch, bei Gemeinschaftsproduktionen und bei den Kooperationen betreffen. Unterdessen haben der Bundestag und der Bundesrat am 24. September und 16. Oktober 2015 eine Änderung des § 2b UStG beschlossen, der die Zusammenarbeit öffentlicher Einrichtungen bei Vorliegen bestimmter, enger Voraussetzungen nicht mit Umsatzsteuer belastet. Ob diese Voraussetzungen erfüllt werden können, wird ab dem 1. Januar 2023 von Bedeutung werden. Für die Zeit bis dahin hat Deutschlandradio von der Option zur Altregelung gemäß § 27 Nr. 22 Satz 3 UStG Gebrauch gemacht, die nach dem neuen § 27 Nr. 22a UStG nun auch Leistungen erfasst, die vor dem 1. Januar 2023 ausgeführt werden. § 11 Abs. 3 und 4 Rundfunkstaatsvertrag enthält seit dem 25. Mai 2018 das Gebot der Kooperation. Eine Regelung zur Zusammenarbeit von Deutschlandradio mit den Landesrundfunkanstalten der ARD und mit dem ZDF besteht seit jeher in § 5 des Deutschlandradio-Staatsvertrages. Deutschlandradio weist dem Risiko eine mittlere Bedeutung zu.

3.5 Medienpolitische Risiken

Sollte sich das Bundesverfassungsgericht gegen eine wie im 22. KEF Bericht in Aussicht gestellte Beitragserhöhung aussprechen, wird Deutschlandradio entsprechende Maßnahmen ergreifen, um die daraus entstehenden wirtschaftlichen Folgen für die laufende Beitragsperiode abzumildern. Insgesamt wird die Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos als mittel eingeschätzt.

3.6 Risiken aus Baumaßnahmen

Bei den umfangreichen Baumaßnahmen im Funkhaus Berlin und Köln ist mit finanziellen Risiken, beispielsweise aus ungeplanten Bauzeitverlängerungen, Preiserhöhungen durch den überhitzten Baumarkt, Insolvenzen, aber auch durch Veränderungen des Leistungsumfanges aufgrund des Bauens im Bestand, zu rechnen. Betriebliche Risiken können aus Betriebsbehinderungen während der Bauphase und der Verdichtung von Personalressourcen resultieren. Deutschlandradio begegnet den Risiken durch einen klaren Projektmanagementansatz und der Implementation eines Projektportfoliomanagements.

Für die Sanierung der Bestandsimmobilie Köln, die gerade auch in dem Wissen um das Risiko erfolgt, dass das Funkhaus Köln altersbedingt diverse Mängel und Schäden aufweist, kommt das Risiko der Schadstoffbelastung im Objekt mit Asbest erschwerend dazu. Zudem stellt aber auch die Gebäudekonstruktion („Hängehochhaus“) eine Besonderheit dar, deren langfristige Risiken nicht abschätzbar sind.

Weitere Risiken entstehen im Kontext der Nachbarbebauung durch das Projekt „Abriss und Entwicklung Deutsche Welle“. Die Eintrittswahrscheinlichkeit und Bedeutung der Risiken werden als mittel eingestuft.

Pandemiebedingte Hygieneschutzkonzepte und Maßnahmen können die Umsetzung in den Bauprojekten beeinträchtigen. Engpässe beim Einsatz von Personalressourcen und der Verfügbarkeit von Baumaterialien am Markt sind die Gründe. Durch diese Faktoren können Termin- und Kostenrisiken bei der Planung und Durchführung von Bauprojekten entstehen.

3.7 Technische Risiken

Das Digitalradionetz hat 2020 mit insgesamt 147 Sendern einen weiteren Ausbau erfahren. Der DAB+-Ausbau sollte 2021 auf Basis der aus dem 22. KEF-Bericht genehmigten Mittel weiter fortgesetzt werden, musste aber aufgrund der gescheiterten Rundfunkbeitragsanpassung gestoppt werden.

Mit dem Stagnieren des DAB+ Sendernetzausbaus, durch die Kürzung der für den DAB-Ausbau angemeldeten KEF-Mittel und Haushaltssperre wird der Digitalradioausbau verzögert. Von dem ursprünglichen Planungsansatz mit einem Ausbau auf insgesamt 199 Sender bis Ende 2024 ist gegenwärtig nur der Betrieb von 149 Sendestandorten gesichert. Strukturschwache Gebiete (wenig Bevölkerung) werden zunächst unberücksichtigt bleiben müssen. Damit kann in 13 % der Haushalte Deutschlands DAB+ noch gar nicht oder nur mit einer Außenantenne empfangen werden. Diese Einschränkung schmälert die Akzeptanz für DAB+, wodurch die Ablösung von UKW nicht ohne signifikante Hörerverluste erreichbar ist. Das wird den gewünschten Umstieg von UKW zu DAB+ verzögern und langfristig zu Mehrkosten durch verlängerten Simulcast führen.

3.8 Informationstechnische Risiken

Die Informations- und Systemtechnik (IST) stellt in zentraler Weise die technische Infrastruktur für die Generierung von Inhalten und Programmerstellung, die Produktion und Sendung, die Programmverbreitung und die Verwaltung zur Verfügung. Diverse Prozesse sind heute vollständig abhängig von funktionierender IT-Technik. Diese birgt ein Risiko für nahezu alle Prozesse des

Hauses, das wegen der hohen Komplexität der technischen Systeme nicht unterschätzt werden darf. Um das Risiko zu verringern, hat die Abteilung IST daher stets den zyklischen Austausch der Technik nach der vom Hersteller garantierten Lebensdauer sowie die Optimierung der Ha-varie-Vorkehrungen im Fokus.

Wie auch schon im Jahr 2018 gilt weiterhin: „Betriebsstillstand und Cybervorfälle bleiben nach einer Umfrage der Allianz in 80 Ländern die größten Sorgen für Unternehmen rund um den Glo-bus. Hackerangriffe und sonstige IT-Unfälle belegen in dem neuen ‚Risikobarometer‘ des größ-ten europäischen Versicherers sogar erstmals gemeinsam mit Betriebsunterbrechungen den Spitzenplatz, gefolgt von Naturkatastrophen.“ (Quelle: Heise, Jan. 2018).

Auch Deutschlandradio ist gegen Angriffe und Datenabfluss nicht immun. Dies beweisen die dokumentierten Sicherheitsvorfälle und die immer weiter steigende Anzahl an Sicherheitsereig-nissen. Die derzeit bei Deutschlandradio implementierten Sicherheitsmaßnahmen funktionieren. Hierbei liegt der Fokus der ergriffenen Maßnahmen weitestgehend auf der Prävention. Durch die Einführung eines SIEM Systems (Security Information and Event Management) werden Systeme und deren Logdateien mittlerweile teilautomatisch auf Auffälligkeiten hin untersucht, die auf IT-Sicherheitsvorfälle hindeuten. Neben gezielten Angriffen durch Cyberkriminelle steigt die Gefahr durch Social Engineering, Identitätsdiebstahl, Spear-Phishing und die Infizierung der Infrastruk-tur mit Schadsoftware stetig. Täglich kommen neue Bedrohungen hinzu – die Angriffssektoren ändern sich permanent. Die unkontrollierte Cloud-Nutzung stellt ebenfalls ein großes Risiko für den Abfluss sensibler und geschäftskritischer Daten dar.

Um den genannten Risiken zu begegnen, hat Deutschlandradio in den vergangenen Jahren suk-zessive ein Informationssicherheits-Team auf- und ausgebaut. Neben den derzeitigen drei Per-sonenkapazitäten bedarf es weiter auch technischer und organisatorischer Unterstützung, um den Herausforderungen zu begegnen.

Insgesamt wird die Eintrittswahrscheinlichkeit der Risiken als mittel bis hoch eingeschätzt.

3.9 Gesamtaussage zu den Risiken

Zusammenfassend stellen die beschriebenen Risiken für Deutschlandradio keine Bestandsge-fährdung dar. Die ergriffenen Maßnahmen zur Risikobewältigung werden als wirksam eingestuft.

Die interne Chancenanalyse hat folgende Chancenbereiche ergeben:

3.10 Bessere Kapitalmarktentwicklung mindert Deckungslücke aus Alters-versorgung

Steigt das derzeit auf einem Tiefstand befindliche Zinsniveau, erhöht sich das Ertragspotenzial der Kapitalanlagen von Deutschlandradio. Die Pensionsverpflichtungen würden sich durch Ver-wendung eines höheren Rechnungszinses verringern. Im Ergebnis verringert sich die Deckungs-lücke aus der Altersversorgung.

3.11 Gesamtaussage zu den Chancen

Die Eintrittswahrscheinlichkeit der genannten Chancen wird als gering bis moderat eingestuft.

4 Prognosebericht

Deutschlandradio erstellt einen Wirtschaftsplan, in dem die bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren wie Jahres- und Finanzplanergebnis detailliert für das dem Berichtszeitpunkt folgende Geschäftsjahr geplant werden. Bei den Prognosen handelt es sich um sogenannte Punktprognosen. Der Wirtschaftsplan 2021 wurde im Ertrags- und Aufwandsplan mit Erträgen von 265,5 Mio. € und Aufwendungen in Höhe von 286,4 Mio. € geplant. Damit beträgt der geplante Jahresfehlbetrag 20,9 Mio. €.

Die größte Ertragsposition sind mit 242,2 Mio. € die Erträge aus Rundfunkbeiträgen. Die zugrundeliegende Beitragsplanertragsplanung beruht auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppe Beitragsplanung vom 3. April 2020. Dabei berücksichtigt der Planansatz die Empfehlungen der KEF und unterstellt eine Anhebung des monatlichen Rundfunkbeitrags ab 2021 von 17,50 € auf 18,36 €. Der Anteil von Deutschlandradio am Rundfunkbeitrag beträgt nach Vorwegabzug der Landesmedienanstalten wie in der Feststellung der KEF zum 22. Bericht empfohlen 2,9816 %.

Die Personalaufwendungen von insgesamt 88,8 Mio. € im Jahr 2021 setzen sich zusammen aus Löhnen und Gehältern in Höhe von 64,5 Mio. € und sozialen Abgaben, Unterstützungsaufwendungen und Altersversorgung in Höhe von 24,2 Mio. €. Im Planansatz ist eine Gesamtkostensteigerung von 2,25 % für den Aufwand je besetzter Stelle berücksichtigt. Im Wirtschaftsplan 2021 wird ein Stellenbesetzungsgrad von 91,6 % unterstellt, was einer Mitarbeiterkapazität von 658,7 gegenüber der maximalen Planstellenkapazität von 719 entspricht. Der Programmaufwand 2021 in Höhe von 62,7 Mio. € wurde unter Berücksichtigung der von der KEF im 22. Bericht anerkannten Programmsteigerungsrate in Höhe von 2,49 % geplant. Die technischen Leistungen für die Rundfunkversorgung betreffen im Wesentlichen Senderkosten zur Übertragung der Programme. Der Planwert 2021 in Höhe von 33,3 Mio. € beruht im Wesentlichen auf langfristigen Verträgen. Der Wirtschaftsplan 2021 sieht zudem Sachaufwendungen einschließlich der Materialaufwendungen in Höhe von 90,6 Mio. € sowie Abschreibungen in Höhe von 11,1 Mio. € vor.

Dem Finanzplan 2021 liegen Mittelaufbringungen in Höhe von 31,0 Mio. € und Mittelverwendungen in Höhe von 45,4 Mio. € zugrunde. Unter Berücksichtigung einer Auflösung der Rücklage für Beitragsmehrerträge in Höhe von 15,5 Mio. € wurde planerisch ein Haushaltsüberschuss in Höhe von 1,2 Mio. € festgestellt.

Bestandsgefährdende finanzielle Risiken wegen Corona werden nicht gesehen.

Köln, den 10. Mai 2021

Deutschlandradio
gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts

Stefan Raue, Intendant